



Antrag

der Abgeordneten **Doris Rauscher, Dr. Simone Strohmayr, Michael Busch, Martina Fehlner, Christian Flisek, Diana Stachowitz, Ruth Waldmann, Klaus Adelt, Horst Arnold, Inge Aures, Florian von Brunn, Harald Güller, Volkmar Halbleib, Alexandra Hiersemann, Annette Karl, Natascha Kohnen, Ruth Müller, Markus Rinderspacher, Florian Ritter, Stefan Schuster, Arif Taşdelen, Margit Wild SPD**

Öffnung der Förderrichtlinie SeLA für aufsuchende Seniorenarbeit

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, die Richtlinie für die Förderung neuer Konzepte für ein selbstbestimmtes Leben im Alter (SeLA) zu öffnen und niedrigschwellige, aufsuchende Seniorenarbeit sowie koordinierende Dienstleistungen für Seniorinnen und Senioren zu fördern. Bisher kann im Rahmen der Richtlinie SeLA aufsuchende Seniorenarbeit lediglich über die Quartiersmanagerinnen und Quartiersmanager der geförderten Quartierskonzepte oder durch die geförderten Nachbarschaftshilfen umgesetzt werden. Wichtig wäre jedoch die unabhängige Projektförderung aufsuchender Seniorenarbeit.

Begründung:

Viele Seniorinnen und Senioren fühlen sich im Alter häufig einsam. Gleichzeitig wollen sie dies nicht öffentlich thematisieren oder wissen nicht, wie sie eigenständig einer zunehmenden Isolation entgegentreten können. Andere Seniorinnen und Senioren sind zwar nicht einsam, aber nicht mobil genug, nicht versiert mit digitalen Medien oder integriert genug, um sich über Dienstleistungen für Seniorinnen und Senioren oder anderweitige Angebote zu informieren. Um diese Lücke in der Seniorenarbeit langfristig flächendeckend zu schließen und auch dem Gefühl der Einsamkeit, gerade im hohen Alter, entgegen zu treten und eine bessere Teilhabe von Seniorinnen und Senioren zu ermöglichen, ist es wichtig, aufsuchende Seniorenarbeit in ganz Bayern zu fördern.

Deutschlandweit, aber auch in Bayern, gibt es bereits erste Ansätze und Projekte in diesem Bereich. In München gibt es beispielsweise das Projekt „SAVE“. Hierbei werden Seniorinnen und Senioren in ihrem Viertel behutsam durch Expertinnen und Experten aufgesucht. Sie können dann, bei Bedarf, kostenlose und sogar anonyme Beratung erhalten, passende Hilfsangebote vermittelt bekommen oder Hilfe bei Behördengängen. Weitere interessante Ansätze gibt es bereits in anderen Bundesländern, wie das Projekt „Augen auf“ in Hamburg. Ein Ausweiten der Projekte scheitert oftmals daran, dass sie rein ehrenamtlich organisiert sind oder nur zu geringen Anteilen auf kommunale Gelder zurückgreifen können. Diese Projekte leisten jedoch einen erheblichen Beitrag zur besseren Teilhabe und Inklusion von Seniorinnen und Senioren in den Kommunen.

In Bayern greift die Richtlinie für die Förderung neuer Konzepte für ein SeLA die aufsuchende Seniorenarbeit auf. Sie benennt diese im Bereich der geförderten Quartierskonzepte als beispielhaften sozialen Aspekt dieser Konzepte, ausgeführt durch Quartiersmanagerinnen und Quartiersmanager. Für alle Seniorinnen und Senioren, die nicht in Quartierskonzepten leben, bestünde die Möglichkeit, dass Nachbarschaftshilfen aufsuchende Arbeit betreiben. Eine explizit aufsuchende Arbeit bieten viele Nachbarschaftshilfen jedoch nicht an. Die Anfrage 18/12282 der SPD-Fraktion hat ergeben, dass keine

weitere Förderoption für solitäre Projekte in Bayern bestünde. Damit mehr Seniorinnen und Senioren von der wertvollen und bewusst konzipierten Arbeit aufsuchender Konzepte profitieren können und etwaige Projektideen finanziell sicher umgesetzt werden können, ist eine Öffnung der SeLA erforderlich.